

monatlich	.....	K 4.20
vierteljährlich	.....	12.—
halbjährlich	.....	24.—
für Oesterreich-Ungarn:		
monatlich	.....	K 8.—
vierteljährlich	.....	14.50
halbjährlich	.....	29.—
Bei täglich einmaliger Zustellung (das Morgenblatt zugleich mit der Nachmittagsausgabe des vor- herigen Tages) für auswärts:		
monatlich	.....	K 4.20
vierteljährlich	.....	12.—
halbjährlich	.....	24.—
für Deutschland:		



Die freie Ukraine und der Friedensgedanke.

Wien, am 30. April.

Schwerer als Reden, Entschliessungen, Kundgebungen und Demonstrationen wiegen Tatsachen. Bedeutamer als Wichtiguerien, platonische Resolutionsübungen Stockholmer Konferenzen, die man international nennen möchte, es aber nicht sind, und selbst als in aller Hast veranstaltete sozialdemokratische Maassnahmen, die ihren Zweck schon deshalb verfehlen, weil sie etwas bekunden wollen, was ohnehin längst alle Welt aus amtlichen Verlautbarungen weiß, nämlich die Friedensbreitschaft der Monarchie — und daß die österreichische Sozialdemokratie nicht kriegerischer denke als die verantwortlichen Leiter unserer Politik, bedarf doch nicht erst einer eigenen Bekundung oder wie? — bedeutamer und wichtiger für die Friedenssache als dieses gemachte

Vielerlei sind die Ereignisse selbst und unter diesen das Allerwichtigste der Beschluß des Nationalkonvents in Kiew auf Errichtung einer freien, unabhängigen Republik Ukraine.

Noch sind wir darauf angewiesen, aus indirekten Quellen zu schöpfen, aus Quellen, die nur mit erheblicher Verripätung zugänglich werden oder auch aus Nachrichtenquellen, die von den Petersburger Machthabern versorgt werden. Aber so viel ist immerhin bereits ersichtlich, daß die ukrainische Bewegung in Südrussland, als deren Ziel russisch-amtlich bloß die Erlangung einer gewissen Autonomie hingestellt wird, in Wahrheit ein viel höheres erstrebt: die Selbständigkeit des ukrainischen Volkes, das von der russischen Politik zum Tode verurteilt worden war. Zum Tode verurteilt, aber dank der Bewegungsfreiheit, die den Ukrainern in Oesterreich, über die bekannten Hemmungen und Hindernisse hinweg, eingeräumt war, vom Tode errettet! Die Saat des politischen und kulturellnationalen Schutzes, den die österreichische Politik dem innerhalb unserer Staatsgrenzen lebenden Splitter der großen ukrainischen Nation, wenn auch aus bekannten Gründen gelegentlich zaghaft und zögernd, aber doch hinreichend für eine freie Betätigung des nationalen Lebensbedürfnisses, in der Bukowina und in Ostgalizien gewährt hat, während das offizielle Russland die Existenz einer ukrainischen Nation leugnete, diese Saat einer instinktiv richtigen, aus dem Wesen des österreichischen Völkerstaates sich ergebenden Politik schießt nun zu einer Stunde, wie sie uns gelegener nicht kommen könnte, üppig in die Halme. Jetzt oder nie, so sagen sich die Führer der Bewegung, die Südrussland durchzittert, mit Recht, ist die Gelegenheit gekommen, die alte Freiheit, um welche die Ukrainer von den Moskowitern betrogen wurden, wieder zu erlangen. Die Petersburger Machthaber tun alles Erdenkliche, um die Gefahr zu beschwören, sie versprechen und stellen Wechsel für die Zukunft aus, kurz sie handeln gegenüber den Ukrainern, wie die russische Politik immer gehandelt hat, nach dem Rezept, Zeit gewonnen, alles gewonnen. Aber in Kiew scheint man, durch lange Erfahrungen gewisigt, nicht mehr gewillt zu sein, sich mit Vertröstungen abspesen zu lassen, man ist vielmehr gleich frisch ans Werk gegangen, um das Freiheitsprogramm der Petersburger Umstürzler wenigstens auf ukrainischem Boden in die Praxis umzusetzen. Man hat in Kiew ebenso, wie es die Umstürzler in Petersburg getan, eine provisorische Regierung der Republik Ukraine eingesetzt, aber auch ein Regierungsprogramm ausgearbeitet, einen Reichskanzler bestellt, sich nach gutem Petersburger Revolutionsmuster der Zensur und der Presse bemächtigt und auf Mitte Mai eine Konstituante der freien ukrainischen Republik nach Kiew einberufen. Ueber mangelnde revolutionäre und republikanische Konsequenz können sich die Petersburger Umstürzler bei ihren Nachahmern in Kiew keinesfalls beschweren.

Es liegt auf der Hand, daß die neue ukrainische Republik zur Herbeiführung fester, sicherer Verhältnisse nichts dringender braucht als den Frieden, und zwar den baldigen Frieden; nichts dringender als wohlwollende Nachbarschaft, Anerkennung des neuen Staatswesens und seiner Regierung durch das Ausland. Anerkennung und Wohlwollen hat die freie ukrainische Republik von den Verbündeten Russlands, die zudringlicher denn je blutigen Tribut heischen, nicht zu erhoffen, ja nicht einmal von den Petersburger Freiheitsmännern, welche von der Verwirklichung ihres Freiheitsprogramms durch andere kaum erbaut sind. Wohl aber hindert die Mittelmächte

103